

Bijlage VMBO-GL en TL
2024

tijdvak 1

Duits CSE GL en TL

Tekstboekje

Ga verder op de volgende pagina

Öffentliche Toiletten



(1) Öffentliche Toiletten sind meist nicht gerade einladende Orte: Oft sind sie dreckig, düster und manchmal auch ein bisschen unheimlich. Aber wenn die Blase drückt, muss eben schnell ein Klo her. In Japan haben Architekten nun ganz besondere Toilettenhäuschen gebaut. Sie sind bunt und aus Glas. So kann man von außen direkt erkennen, wie der Zustand drinnen ist. Es gibt keine bösen Überraschungen mehr.

(2) Aber keine Sorge: sobald die Tür von innen verschlossen wird, werden die bunten Glasscheiben undurchsichtig, und kann man ganz in Ruhe seinen Bedürfnissen nachgehen, ohne dabei beobachtet zu werden. Die neuen Toilettenhäuschen haben aber noch eine weitere Funktion: Nachts beleuchten sie die Parks wie riesige bunte Laternen.

naar: Dein Spiegel, 11.2020

Twenty4Tim – Das Interview

Mehr als drei Millionen Follower auf Social Media und die Abonnentenzahlen von Tim steigen immer weiter. Der 20-Jährige kommt aus Köln und wollte ursprünglich Lehrer werden, hat jedoch sein Studium abgebrochen und wurde zum Influencer. Ein Interview.

Tim, wie und warum hast du angefangen Videos zu drehen?

(1) Angefangen habe ich damals mit der App Musical.ly und hatte da schon eine ‚kleine‘ Reichweite, von 200 000 Menschen, was natürlich auch schon sehr viel ist. Ich wollte in meinen Videos schon immer lieber sprechen als nur die Lippen bewegen. Leider wurde die App Musical.ly irgendwann gelöscht und habe ich mit meinen Videos aufgehört. Meine Freunde und Follower haben schon die ganze Zeit versucht mich zu überreden, ich solle doch wieder anfangen Videos zu drehen. Anfangs dachte ich mir nur: „Neeee, ich mag nicht!“, doch dann habe ich im Frühling letzten Jahres wieder gestartet, und der Grund war eigentlich nur, dass ich eine Arbeit suchte. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht und ich wurde sehr schnell auch sehr aktiv. Es kam vor, dass ich bis zu zehn Videos am Tag gedreht habe und ich merkte schnell, wie gut vor allem meine Comedy-Videos bei den Leuten ankommen.

Wie haben eigentlich deine Familienmitglieder und deine Freunde anfangs darauf reagiert, dass du plötzlich so präsent in der Öffentlichkeit standest?

(2) Meine Mutter und ihr Freund Sven standen anfangs dem Ganzen etwas skeptisch gegenüber, unterstützten mich mittlerweile aber sehr. Ihnen war vor allem die Sicherheit wichtig, also ein festes Gehalt. Aber das ist der Unterschied zwischen selbstständig sein und angestellt sein, denn wenn man selbstständig ist, hat man immer ein gewisses Risiko, dafür aber auch viel mehr Freiheiten. Mein biologischer Vater ist leider noch nicht so ganz von meinem Social-Media-Job überzeugt. Meine Freunde akzeptieren es, sonst wären sie auch keine wahren Freunde, oder?



Was würdest du jemandem raten, der auch so erfolgreich werden möchte wie du?

(3) Ich denke, man sollte definitiv ein starkes Durchhaltevermögen besitzen und immer man selbst sein. Es ist wichtig, dass man nicht aufgibt, auch wenn man mal nicht so viel Likes oder Views für einen Post bekommt. Man sollte auch selbstbewusst sein und mit Hater-Kommentaren umgehen können. Ich war anfangs auch nicht so selbstbewusst, wie ich es jetzt bin, das ist alles erst mit der Zeit gekommen. Das Wichtigste ist immer, seinen Traum und sein Ziel vor Augen zu halten und daran zu glauben, dass man es schaffen kann.

naar: m80-magazin.de, 30.03.2022

Happy BÄRsday! Der Goldbär wird 100

Der Haribo-Goldbär feiert dieses Jahr seinen 100. Geburtstag. Darum besuchten wir Dr. Oliver Maier, den Mann mit dem schönsten Job bei Deutschlands größtem Fruchtgummi-Hersteller.



- (1) Vor vier Jahren stieg der Lebensmittelingenieur ins Familienunternehmen ein und ist jetzt Chef des Qualitätsmanagements. Was schwierig klingt, ist einfach nur lecker: Maier testet nämlich jeden Tag Gummibärchen, 250 Kilo pro Jahr! Das sind etwa 1250 Packungen.
- (2) Dafür braucht es einen geschulten Gaumen, eine feine Nase und ein gutes Auge: „Ich schaue mir erst das Gesamtbild an und gucke, ob die Mischung in der Tüte farblich stimmt. Wichtig ist, dass die Gummibärchen farbig, aber nicht trüb sind. Dann kontrolliere ich, ob die Goldbären fruchtig riechen.“
- (3) Und für sein Können erhielt er sogar einen ganz besonderen Vertrauensbeweis: Vor drei Jahren hat ihm das Unternehmen das geheime Goldbären-Rezept verraten. Weltweit kennen es nur zwölf Menschen! Für das diesjährige Jubiläum entwickelten Maier und sein Team die „Kuchenzeit“ – Goldbären mit Kuchengeschmack, unter anderem Schwarzwälder-Kirsch.
- (4) Auf Reisen prüft er weltweit, wie sich die Tüten in Läden und Kiosks anfühlen. „Wenn ich zum Beispiel in Amerika bin, gehe ich in kleine Läden und fühle auch nach, ob die Qualität der Ware noch genauso ist wie beim Verlassen des Werks.“ Doch wie 11 ist dieser Job? „Ich lasse meine Blutwerte einmal pro Jahr von unserem Betriebsarzt checken und die sind super!“

(5) Die Goldbären sind eine der bekanntesten Erfindungen „Made in Germany“. Ihre Form ist auf der ganzen Welt gleich und international geschützt. Seit 1961 wird das Fruchtgummi in goldenen Tüten verkauft, seit 1999 tragen die Goldbären ihr Lächeln. Die perfekte Festigkeit hat das sogenannte Sensorik-Panel (besteht aus 30 Mitarbeitern) festgelegt. Sogar an den ungewöhnlichsten Orten werden Goldbären verkauft, zum Beispiel auf dem Mount Everest, dem höchsten Berg der Welt.

www.bild.de, 26.09.2022

Gutes Leben braucht keine Verpackung

Vor kurzem hat das erste verpackungsfreie Geschäft in Potsdam eröffnet.



(1) Das ist nichts für schwache Nerven, was Carolin Schönborn vor ein paar Jahren auf einer Reise durch Indien erlebt: In einer Tierauffangstation sieht sie mit an, wie einer Kuh gleich mehrere Kilo Plastik aus dem Magen entfernt werden. Das Tier hatte gefressen, was Menschen achtlos auf die Straßen werfen.

(2) Es ist ein Erlebnis, das die 29-Jährige sehr beeindruckt hat: „Nach meiner Rückkehr wollte ich bewusster leben, was Plastikkonsum angeht“, sagt sie. „Der Müll liegt hier zwar nicht auf den Straßen, aber wir produzieren ihn trotzdem täglich. Außerdem habe ich einen Bericht über den ersten Laden dieser Art in Deutschland gelesen und wusste sofort, dass ich das machen möchte“, so Schönborn.

(3) Und dann geht alles ganz schnell. Sofort beginnt sie, zu ihrer Idee zu recherchieren und Kontakt zu Inhabern anderer verpackungsfreier Geschäfte aufzunehmen. Es gibt ein kleines Netzwerk, in dem sich die Gründer über ihre Erfahrungen austauschen. Das war eine gute Starthilfe. Das Geld für notwendige Investitionen kommt aus Ersparnissen und einem Familienkredit.

(4) Sicher ist sich die Gründerin auch gleich beim Ort, der kein anderer als Potsdam sein soll. Sie ist überzeugt: „Das Umweltbewusstsein und die Bereitschaft bei den Potsdamern, Verpackungen aus Plastik loszulassen, sind da.“ Ladenräume findet sie schließlich in der Zeppelinstraße. ‚MaßVoll‘ heißen die rund 70 Quadratmeter Verkaufsfläche jetzt.

(5) Erfreuen können sich Kunden an einem großen Sortiment, das „zu 90 Prozent aus regionaler und biologischer Produktion“ stammt, wie Schönborn sagt. Es soll fast alles für den täglichen Bedarf geben, unter anderem Reis, Nudeln, Obst, Backwaren oder Hygieneartikel – Fleisch aber nicht. „Vorstellen kann man es sich wie einen größeren Tante-Emma-Laden¹⁾“, in dem die Ware in selbst mitgebrachte oder im Laden erhältliche Packungen abgefüllt werden kann.

(6) Dass Carolin Schönborn nun diejenige ist, die den ersten verpackungsfreien Laden in Potsdam eröffnet, freut sie selbst sehr. Und auch, dass das öffentliche Interesse daran so groß ist. Allein ein Aushang im Fenster der Geschäftsräume hat bewirkt, dass sich Radio, Fernsehen und Zeitungen bei ihr gemeldet haben und in den sozialen Medien darüber gesprochen wird.

naar: Friedrich, Zeitschrift für Berlin Brandenburg, 06.2018

noot 1 Tante-Emma-Laden: buurtwinkeltje



Luigi fährt ins falsche Rom

Ein Italiener (81) aus dem englischen Newcastle will mit seinem Auto nach Italien fahren. Nach Rom soll es gehen, 2300 Kilometer, für die man rund 24 Stunden braucht. Er gibt den Zielort im Navigationssystem ein und fährt los. Doch nicht alle Wege führen nach Rom: Als das Navi unterwegs Probleme machte, suchte er in einer Tankstelle Rat. Der Tankwart gab das falsche Rom ein. Das Navi lotste ihn nach Deutschland. Dort gibt es auch ein Rom – ein Ortsteil von Morsbach in Nordrhein-Westfalen, allerdings hat es nur 70 Einwohner. Der Senior kommt an und steigt erstaunt aus, als er das Ortsschild sieht. Weil er vergisst, die Handbremse anzuziehen, rollt sein Auto auf der steilen Straße davon. Zu allem Unglück wird der Italiener auch noch von der geöffneten Fahrertür mitgezogen.

naar: www.blick.ch, 27.05.2019

Selfies mit dem Handy

So setzen Sie sich in Szene

Besuch im Fotostudio ist passé: Auch moderne Smartphones machen heute Profi-Bilder



(1) Wenn das Smartphone oft in der Hand gehalten wird, verschmutzt die Kamera. Die Folge sind trübe und unscharfe Fotos. Mit Glasreiniger und einem Wattestäbchen oder auch mit einem Mikrofaser-Brillentuch sorgen Sie für klare Bilder.

(2) Ungünstig sind Fotos von unten, da sieht ein normales Kinn schon mal wie ein Doppelkinn aus. Von oben fotografierte Bilder wirken oft gekünstelt. Besser die Kamera leicht über Augenhöhe halten. Dann: Kopf hoch, Schultern etwas zurück und lächeln!

(3) Morgens, wenn die Sonne tief am Himmel steht, ist das Licht für Porträts am schönsten. Aber auch die weiche Abendsonne schmeichelt. Die grelle Mittagssonne und den harten Handy-Blitz sollte man dagegen meiden. Drinnen gilt: Die Lichtquelle sollte idealerweise vor dem „Modell“ stehen, damit sie das Gesicht erhellt und weicher zeichnet.

(4) Der Handy-Speicher ist geduldig. Deshalb empfiehlt es sich, immer ein paar Fotos mehr zu machen. Was nicht gefällt, löscht man nach dem Shooting einfach wieder.

(5) Sie legen den Fokus auf Ihr Gesicht? Dann lautet die Zauberformel: Zwei Drittel Gesicht, ein Drittel Hintergrund. Der ist am besten ruhig und einfarbig.

naar: Frau Aktuell, 27.05.2019

Genauer als ein Computer



(1) Vanessa Stein genügt ein Blick, um eine Person, die sie vor Jahren mal kurz gesehen hat, inmitten einer Menschenmasse ausfindig zu machen, selbst mit Maske oder Sonnenbrille! Geht nicht? Geht doch! Denn Vanessa ist ein so genannter Super-Erkennen. Jemand, der sich 23 deutlich besser merken kann als der Durchschnitt. In Frankfurt macht sich die Polizei diese Fähigkeit seit knapp zwei Jahren zu Nutze: mit Erfolg! Die Super-Erkennen konnten bereits zahlreiche Fälle aufklären.

(2) „Personen waren immer überrascht, wenn ich sie Jahre später teilweise mit Namen angesprochen habe. Manche fanden das etwas komisch, für mich war das aber ganz normal“, erzählt Vanessa Stein. „Ich kann mich noch an alle meine Schulkameraden erinnern. Auch aus der Grundschule und den Klassen über und unter mir.“ Vanessa kann sich Gesichter deutlich besser einprägen als ihre Mitmenschen. Seit über einem Jahr setzt die Polizistin diese Fähigkeiten nun auch bei ihrer Arbeit ein: Seitdem arbeitet sie als Super-Erkennen bei der Polizei Frankfurt.

(3) Erstmals eingesetzt wurden Super-Erkennen vor mehr als zehn Jahren von der Londoner Polizei. Ihre Arbeit war ein voller Erfolg. Kein Wunder also, dass die Idee aus London schnell Nachahmer fand: Auch die süddeutschen Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg setzten ein paar Jahre später auf Super-Erkennen. 2020 zog mit Hessen das nächste Bundesland nach.

(4) „Es gibt wenige bis keine Grenzen. Sie können Personen wiedererkennen, selbst wenn diese sich sehr verändert haben“, erklärt Karina Lerch, die in Frankfurt das Projekt leitet. Ihr zufolge sind die Super-Erkennen sogar deutlich genauer als ein Computer. „Bei diesen muss das Bild eine bestimmte Qualität haben, das Gesicht in der Regel komplett zu sehen sein. Einem Super-Erkennen dagegen reicht die Augen- und die Stirnpartie.“

(5) „Wir haben diesen Job, weil wir eine angeborene Gabe besitzen. Es gibt kein Training dafür“, erklärt Vanessa, die ihre Fähigkeiten auch nach Arbeitsende nicht verliert. „Ich war mal am Wochenende unterwegs und habe aus dem Augenwinkel etwas gesehen, das mir bekannt vorkam: Das war ein Kellner, der wegen Körperverletzung gesucht wurde“, berichtet die Polizistin.

(6) Selbst im Privatleben greifen Bekannte mittlerweile auf Vanessas besondere Gabe zurück: „Es ist tatsächlich so, dass mir Freundinnen ab und zu Bilder von Dating-Apps zeigen und mich fragen, ob ich den Mann oder die Frau darauf schon mal gesehen habe“, berichtet sie lachend. „Und dann kann ich manchmal sagen: ‚Ja, mit dem hatte ich vor drei Jahren mal ein Match.‘“ So haben also auch Vanessas Freundinnen noch etwas davon.

naar: www.rtl.de, 16.02.2022

Schülerjobs: Wie du dein Taschengeld aufbesserst

Das Leben heutzutage ist echt teuer. Klamotten, Hobby und Handy kosten halt. Es ist also immer cool, sein Taschengeld ein bisschen aufzubessern. Doch wo und wie findest du Jobs, um dir ein paar Euro dazu zu verdienen?

(1) Was bringt mir ein Schülerjob?

Der wichtigste Anlass für einen Schülerjob ist natürlich, dass dir die Argumente für mehr Taschengeld ausgegangen sind, du aber unbedingt Geld brauchst (zum Beispiel für ein neues Handy). Dazu kommt dann aber, dass du mit einem Nebenjob als Jugendlicher einen großen Schritt in Richtung erwachsen werden machst. Denn du übernimmst eigenständig Verantwortung und bekommst durch das Geld gleichzeitig mehr Freiheit. Auch kannst du schon wichtige berufliche Kontakte anknüpfen. So erhältst du mit einem Schülerjob erste Berufserfahrung und kannst rausfinden, was du später mal machen willst und was auf keinen Fall.

(2) Schülerjob suchen: worauf achten?

Zunächst sollte sich ein Schülerjob für Jugendliche ganz locker mit der Schule verbinden lassen und dich nicht überanstrengen! Lass dich nicht ausbeuten und dir deinen Job auf jeden Fall passend bezahlen!

Schülerjobs sind echt in fast jeder Branche zu finden. Was interessiert dich und was würdest du gerne machen?

Du liebst Mode? Warum nicht in einer Boutique arbeiten? Du bist Frühaufsteher? Zeitungen austragen auf dem Weg zur Schule ist ein beliebter Job. Wähle etwas, das dir Spaß macht, dann bleibt die Motivation und du musst dich nicht zum Jobben quälen. Manchmal liegt der Job in unmittelbarer Nachbarschaft. Kannst du zum Beispiel den Hund der Nachbarin ausführen oder für die Oma in der Straße ein paar Einkäufe erledigen? Auch als Verkäufer, zum Zeitung austragen oder zum Flyer verteilen werden immer wieder Schülerjobs vergeben.

(3) Wo finde ich sonst noch einen Schülerjob?

Natürlich kannst du als Jugendliche/r auch immer **31** nach Jobs suchen, um Geld zu verdienen. So gibt es einige spezialisierte Portale wie schuelerjobs.de, die aktuelle Angebote für dich haben. Manchmal lohnt es sich auch, die Jobanzeigen in der regionalen Tageszeitung und die Kleinanzeigen nach Schülerjobs durchzuschauen. Bewerben kannst du dich ganz mit Lebenslauf und einem kurzen Anschreiben! Oft ist es auch gut, einfach mal bei dem Unternehmen anzurufen um sich vorzustellen: Beim Gespräch erfährt man dann eventuell schon Details zum Job, sodass man sich schneller entscheiden kann, ob man sich bewirbt oder

nicht. Außerdem lernen dich deine möglichen Arbeitgeber direkt persönlicher kennen. Das ist ein Vorteil, den Leute, die sich schriftlich bewerben, nicht haben.



naar: www.bravo.de, 13.05.2020

Brettspiele in der Schule testen



(1) Für Elisabet, Annika, Jayden und Nils stehen heute nicht Mathe oder Deutsch auf dem Stundenplan, sondern ... Spielen! Denn die Drittklässler haben eine besondere 33: Zusammen mit ihren Mitschülern dürfen sie immer wieder neue Spiele testen, und zwar noch bevor es diese zu kaufen gibt.

(2) Dafür kommen Mitarbeiter einer Spielefabrik in die Schule. Sie bringen neue Spiele mit, die gerade entwickelt werden. Die Mitarbeiter möchten von den Kindern wissen, wie sie die Spiele finden und was sie verbessern sollten. Heute hat Spielentwickler Nicco Riedel das Spiel „Andor Junior“ mitgebracht. Für die Testrunde wurden Elisabet, Annika, Jayden und Nils ausgewählt. „Es ist aufregend, zu den Ersten zu gehören, die ein Spiel testen dürfen“, sagt Nils.

(3) In einem leeren Klassenzimmer schieben die Kinder zwei Tische zusammen und bauen das Spiel darauf auf. „Andor Junior“ ist das Kinderspiel zu „Die Legenden von Andor“. Das ist ein bekanntes Spiel, das es schon seit einer Weile für ältere Kinder und Erwachsene gibt.

(4) „Andor Junior“ ist für zwei bis vier Kinder ab sieben Jahren. Sie spielen gemeinsam als Gruppe. Es geht darum, junge Wölfe zu retten, die sich in einem Gebirge verirrt haben. Doch gleichzeitig macht sich ein Drache bereit für den Angriff auf ihre Burg. Außerdem treiben sich gemeine Wesen namens Gors herum. Die Spieler müssen erst einige Aufgaben erfüllen, bevor sie zu den Wölfen können.

(5) Während des Spiels müssen die Kinder immer wieder ihre Arbeitsweise besprechen. Jayden möchte am liebsten kämpfen. Nils möchte sich lieber einen klugen Plan ausdenken. Schließlich findet Annika durch ihren Spürsinn das letzte Wolfsjung. Die Kinder haben gesiegt!

(6) Jetzt will Nicco Riedel hören, wie das Spiel ankam. „Kann man so verkaufen“, findet Elisabet. Auch Nils ist zufrieden. Er hat das Spiel schon einmal eher getestet und damals ein paar Dinge bemerkt, die bereits verbessert worden sind. Annika meint: „Ich finde es gut, dass auch Kinder gefragt werden, wie sie das Spiel finden“.

naar: Neue Westfälische, 14.01.2020



Bücher lesen

Als Hausaufgabe ein Buch weiterlesen: Das kann Spaß machen oder nerven. Viel hängt dabei auch davon ab, welches Buch etwa von den Schulen oder den Lehrkräften ausgewählt wird. Bei der Auswahl könnte man noch einiges verbessern. Denn zu den bisher oft gelesenen Büchern gehören selten Werke aus anderen Ländern und auch Bücher von Autorinnen gibt es wenig. Der Literatur-Unterricht und die Auswahl der Werke soll nicht den Lehrkräften allein überlassen werden. Hier sollen auch andere Experten mit einbezogen werden, etwa aus der Wissenschaft oder von Verlagen.

naar: www.main-echo.de, 18.04.2021